(Erz-)Bischöfe und die Reichspolitik (S. 67–88), vertieft punktuell einige Aspekte seiner Habilitationsschrift (siehe oben S. 382 f.), im besonderen die Gründe und Auswirkungen des 777 einsetzenden politischen Machtverlustes unter der Regierungszeit Virgils. F. sieht bis zum Sturz 788 Virgil und Arn als Bischöfe auf bayerischer Seite, die das Vertrauen des Herzogs gerade in reichspolitischen Konflikten genossen. – Christian ROHR, Hagiographie als Spiegel der Machtverhältnisse? Arbeo von Freising und die *Gesta Hrodberti* (S. 89–102), relativiert in seiner quellenkritischen Studie die bisherige Forschung in dem Sinne, daß sich aus den beiden Viten Arbeos, der vermutlich der eher profränkischen genealogia der Huosi zuzurechnen ist, „keine allgemein antiagilolfingische Tendenz herauslesen“ läßt (S. 100). Die anonym erschienene älteste erhaltene Fassung der *Gesta Hrodberti* (um 793) reagiert dann trotz älterer Vorlagen auf die geänderte politische Situation. – Carmen ROBSANTER, Die Darstellung des Feindes in der karolingischen Geschichtsschreibung. Historie zwischen Tradition und Innovation (S. 103–120), hinterfragt zunächst die Genese der verschiedenen Redaktionsstufen der *Annales regni Francorum*, zieht danach einen beachtenswerten Vergleich zu Caesars *Commentarii de bello Gallico*, um mit einer Wortfeldanalyse von Feind/Feindschaft abzuschließen. – Durch diese Beiträge zur Quellenkritik wird ein zweifellos neues, differenziertes Bild des politisch gescheiterten Bayernherzogs Tassilo III. in der Historiographie geschaffen. Im zweiten Teil des Tagungsbandes kamen kulturgeschichtliche Themen zum geographischen Raum im 8. und 9. Jh. zur Sprache: Fritz LOŠEK, Sieben Fragen zu sieben ausgewählten lateinischen Denkmälern des Salzburger Frühmittelalters: Gemeinsamkeiten und Unterschiede (S. 121–136), fordert mit überzeugenden Argumenten eine Neubewertung des literarischen Schaffens aus Salzburg im Rahmen der Literaturgeschichte. – Paul DIENSTBIER, Bildung in der späten Agilolfingerzeit (S. 137–153), konzentriert sich in seiner Rundumschau auf die Rolle der Klöster als Bildungsvermittler. – Renate PROCHNO, Der Tassilokelch. Anmerkungen zur Forschungsgeschichte (S. 155–174), bietet einen eindrucksvollen Forschungsüberblick, diskutiert die gegensätzlichen Hypothesen zu Entstehungsort, Bildprogramm, Stil sowie Funktion und regt damit zur Diskussion über die weiterhin offenen Fragen an. – Maximilian DIESENBERGER, Spuren des Wandels. Bayerische Schriftkultur zwischen Agilolfinger- und Karolingerzeit (S. 175–191), behandelt die einzelnen Skriptorien mit den Schwerpunkten Mondsee und Salzburg, konzentriert sich zu Recht auf hsl. Einzelbeispiele und kommt in einer Zusammenschau zu dem Ergebnis, daß „Tassilos höfische Kultur ... weitaus bedeutender zu bewerten (ist), als es die fränkischen Quellen glauben lassen“ (S. 189). – Christian LOHMER, Mythos Agilolfinger. Das Nachleben der Bayernherzöge in Mittelalter und Neuzeit (S. 191–210), verfolgt das negative Bild Tassilos, das untrennbar mit einer positiven Wertung Karls d. Gr. verbunden ist, in Historiographie, Legenden und darstellender Kunst. In einem kulturgeschichtlichen Ausblick wird die wirtschaftliche Vermarktung des letzten Agilolfingers und seine seit dem MA noch immer lebendige Memoria in Frauenchiemsee und Kremsmünster betrachtet (Selbstanzeige). – Heinz DOPSCH, Zur Gründung der Abtei Mattsee. Die erste Klosterstiftung Herzog Tassilos III.? (S. 211–236), ordnet mit überzeugenden Argumenten die Gründung „um 760“ (S. 226) in die gesamte tassilonische